

## Predigt

Thema:	Gottesdienst Herrschaftszeiten nochmal – oder: Dein Reich komme, Teil 1
Bibeltext:	Markus 1,14+15
Datum:	17.08.2014
Verfasser:	Pastor Lars Linder

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen.

Liebe Gemeinde,

die Leute sind echt beunruhigt: Was geschieht da? Und sie fragen sich vor allen Dingen: Wie geht es weiter? Johannes der Täufer, ein etwas seltsamer Kauz mit skurrilen Essgewohnheiten und merkwürdiger Kleidung, predigt am Jordan, weit weg von Jerusalem, weit weg vom Rumel, weit weg vom Tempel. Und die Menschen strömen in Scharen zu ihm. Sie bilden riesige Schlangen, weil sie sich bei Johannes dem Täufer taufen lassen wollen.

Und nun war Johannes kurzerhand von König Herodes in den Knast geworfen worden. Er hatte nämlich die Frechheit besessen, Kritik daran zu üben, dass der König mal eben so jemand anderem die Frau ausgespannt hatte. Johannes der Täufer ist aus dem Verkehr gezogen, und was geschieht jetzt? Ist die Bewegung am Ende? Oder übernimmt vielleicht dieser Jesus von Nazareth, bei dessen Taufe sich ja ganz seltsame Dinge abgespielt haben? Als er aus dem Wasser wieder auftauchte, da hörte man so ein Brausen vom Himmel, eine Stimme, und Johannes der Täufer sprach noch ganz laut: „Er, er ist es!“ Wie geht es also nun weiter? Johannes der Täufer ist weg, übernimmt Jesus?

Lasst uns gemeinsam hören auf ein Gotteswort aus Markus 1, 14 und 15:

*14 Nachdem aber Johannes gefangen gesetzt war, kam Jesus nach Galiläa und predigte das Evangelium Gottes 15 und sprach: Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!*

Johannes der Täufer tritt ab, und Jesus betritt die Bühne, so könnte man etwas flapsig formulieren. Doch dahinter steckt in Wirklichkeit viel mehr. Hier findet nämlich eine Zäsur statt: Eine Zeit geht zu Ende, und eine neue, eine einmalige Zeit beginnt, in der sozusagen eine Erfüllung von allen Zeiten stattfindet. Denn Jesus macht nicht einfach weiter wie Johannes der Täufer. Er setzt da schon an, aber er macht nicht einfach weiter, sondern ein neuer Ort und eine neue Botschaft unterstreichen seinen Auftritt.

Jesus betritt die Bühne in Galiläa. Das ist der Landstrich im Norden Israels, der bei den Frommen nicht unbedingt beliebt war. In der Gegend wohnten eher einfache Leute, die Bevölkerung war gemischt, es gab viele einheimische Juden, aber auch eine ganze Menge Bewohner mit Migrationshintergrund. Es war also eine explosive Mischung da oben, und der ganze Landstrich war als nicht besonders fromm verschrien.

Und da hinein tritt Jesus auf, da kommt er hin, also gerade nicht zu den ganz besonders Frommen, nicht zu denen, die im Rampenlicht stehen, sondern nach Galiläa. Jesus geht zu Menschen, egal welches Ansehen sie haben, egal was sie vorweisen können. Jesus kommt auch ins Ruhrgebiet, nach Essen, kommt auch in dein Leben und in mein Leben. Jesus geht dahin, wo Menschen sind, die ihn brauchen, dahin kommt Jesus.

Jesus tritt also in Galiläa auf und, so heißt es hier, predigt. Das Wort, das in dem ursprünglichen Text benutzt wird, bedeutet eigentlich ‚wie ein Bote auftreten und laut etwas ausrufen‘.

Es gab ja damals weder Fernsehen, noch Internet oder sonstige Möglichkeiten etwas kundzutun. Wenn also die Bevölkerung informiert werden musste, wenn z. B. der Kaiser etwas Wichtiges zu verkünden hatte, dann wurden Boten in die Dörfer und Städte gesandt, und die traten auf und riefen etwas laut, und in dem Moment, wo es ausgerufen wurde, galt es auch.

Man konnte das so ein bisschen miterleben, also vor einigen Wochen in Spanien ein neuer König ausgerufen wurde. König Juan Carlos war zurückgetreten, und danach wurde in einer feierlichen Zeremonie ausgerufen: ab heute, ab jetzt ist Felipe der neue König, und das gilt ab sofort.

Jesus predigt, ist ein Bote, ruft etwas aus, und das, was er sagt gilt ab sofort. Was ruft Jesus aus, was predigt er, was ist seine Botschaft?

Hier heißt es: er predigt das Evangelium Gottes. Also, er bringt eine frohe Botschaft. Gott hat eine gute Nachricht, eine erhellende Kunde, eine erquickende Botschaft, etwas genial Schönes – Evangelium. Das ist vom Wortsinn her etwas, wo die Leute, die es hören sich vor Freude auf die Schenkel klopfen konnten. Und darum ist Evangelium auch der Fachbegriff geworden für das, was die Kirche, die Gemeinde Jesu bis heute zu verkündigen hat. Bei Evangelium geht es um ein Lebenswort, um eine Heilzusage, um etwas, das unheimlich froh und glücklich und dankbar macht.

Fulbert Steffensky schreibt: „Evangelium ist Vergebung, ist Trost, ist Heilung. Evangelium ist auch Aufruhr, Kampf für die Würde aller Menschen und gegen ihre Zerstörung und Sturz von Herrschaft. Evangelium ist auch Versprechen und Verheißung und Brot für die Armen.“

Jesus predigt eine frohe Botschaft, Evangelium, etwas was die Leute beglückt. Und diese frohe Botschaft wird hier direkt in Kurzform mitgeliefert, sie lautet nämlich: „Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist herbeigekommen.“

Die Zeit ist erfüllt. Das bedeutet hier: jetzt ist der Zeitpunkt da, wo Gott die Gelegenheit beim Schopf packt, jetzt muss es passieren, genau jetzt. Dafür gibt es im Griechischen einen Fachausdruck „kairos“: Jetzt ist genau der Zeitpunkt da, jetzt muss das passieren, jetzt geht es los.

Dahinter steckt eine bestimmte Sichtweise auf die Zeit, die schon im Alten Testament zu finden ist. Dort ist die Rede davon, dass Gott Heilsgeschichte schreibt. Geschichte passiert also nicht zufällig, sondern gewisse Abschnitte folgen aufeinander mit einem gewissen Ziel. So heißt es z.B. im Alten Testament, dass mit dem Auszug der Israeliten aus Ägypten, mit der Befreiung aus der Sklaverei eine ganz neue Zeit angefangen hat, eine ganz neue Epoche gestartet ist. Gott schreibt Geschichte.

Und jetzt, sagt Jesus, tritt diese Geschichte in ihre letzte, entscheidende Phase ein. Jetzt beginnt der letzte Teilabschnitt, an dem sich alles entscheidet, und der alles zum Ziel führen wird, denn das Reich Gottes ist herbeigekommen. Das Reich Gottes ist da.

Ich weiß nicht, woran Sie denken bei ‚Reich Gottes‘, ob Sie an Frankreich denken oder ans Dritte Reich oder ans Reich der Meder und Perser. Die Übersetzung ‚Reich Gottes‘ ist irreführend, weil man unwillkürlich an ein Land, an ein Gebiet, an irgendetwas Statisches denkt. Man

könnte/müsste vielleicht besser übersetzen: Die Königsherrschaft Gottes beginnt. Gott ist König, und diese Herrschaft, sein König-Sein, das setzt er jetzt durch.

Da kann man nun einwenden: Moment, das stimmt doch nicht! Bereits im Alten Testament wird doch immer wieder gesagt: Gott ist König. Wir haben vorhin den Psalm 95 zusammen gebetet, wo das auch so steht: Gott ist König. Das ist doch eine große Linie im Alten Testament. Ja, schon im Alten Testament ist Gott König. Aber dieses von Jesus angekündigte König-tum Gottes ist nichts Geistiges, nichts, was ins Jenseits verschoben wird, ist nicht nur eine Herzenserkennntnis, sondern dass Gott König ist, hat Auswirkungen, konkrete Auswirkungen im Jetzt und Hier und Heute.

Wenn man im Alten Testament nachliest, dann sieht man, dass Gott immer wieder dabei ist durch das Volk Israel, durch seine Leute sein König-Sein sichtbar zu machen, indem die Gemeinschaft solidarisch miteinander umgeht, indem die Menschen nicht noch andere Götter verehren, sondern nur Gott selbst, und viele andere Dinge. Und, so könnte man sagen, er ist damit gescheitert.

Die Propheten im Alten Testament kündigen daher an: es wird die Zeit kommen, wo Gott in unüberbietbarer Weise etwas völlig Neues machen wird; er wird nämlich so in diese Welt kommen, dass er sich als König endgültig zeigt und durchsetzt. Und dies, sagt Jesus, geschieht jetzt. Genau das geschieht jetzt, dass Gott sich als König erweist und zeigt.

In der Parallelstelle Lukas 4 wird berichtet, dass Jesus eine Antrittspredigt in der Synagoge von Nazareth hält. Und da heißt es, dass er über Jesaja 61 predigt. Dort steht:

*1 Der Geist Gottes des HERRN ist auf mir, weil der HERR mich gesalbt hat. Er hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, dass sie frei und ledig sein sollen; 2 zu verkündigen ein gnädiges Jahr des HERRN und einen Tag der Vergeltung unsres Gottes, zu trösten alle Trauernden,*

Und dann spricht Jesus in seiner Antrittspredigt: „Das ist heute erfüllt vor euren Augen und Ohren.“ D.h. heute, jetzt, hier beginnt die Herrschaft Gottes, indem ich auftrete. Dass Gott König ist und seine Herrschaft zeigt, beginnt jetzt mit mir sichtbar für alle.

Und in der Tat, Jesus tritt auf und setzt Gottes Königsherrschaft durch. Wie? Er spricht Menschen Vergebung zu, er tröstet die, die ein zerbrochenes Herz haben. Er gibt Menschen, die

überhaupt keine Hoffnung mehr haben, neue Perspektive und neuen Sinn. Er heilt Kranke, er kümmert sich um Aussätzige, bzw. generell um die Randfiguren der Gesellschaft. Jesus befreit Menschen von ungunstigen Bindungen und verkündigt die Gnade Gottes. Er setzt Menschen ins Recht, die unter Missbrauch und Unrecht leiden. Er sättigt die Hungernden und, und, und...

In Jesus ist die Herrschaft Gottes da, wird sichtbar, wird erlebbar. Das Reich Gottes beginnt ganz konkret. Und das Herrliche ist, dass Gottes Herrschaft niemanden klein macht, nicht erniedrigt oder für Angst und Schrecken sorgt, wie wir es gerade wahrnehmen von der IS, die im Irak das Kalifat ausgerufen hat.

Herrschaft kann ja fürchterlich erniedrigen, kann quälen und bedrückend sein. Nein, Gottes Herrschaft ist anders. Sie macht Menschen frei, da ist Luft zum Atmen, Raum zur Entfaltung. Jürgen Moltmann schreibt: „Die Herrschaft, die Macht des lebendigen Gottes liegt darin, dass er alle Dinge in seiner unendlichen Geduld trägt und ihnen damit Raum schafft und Zeit lässt um sich in Freiheit zu entfalten.“

Was für ein Glück! Gottes Herrschaft beginnt da, wo Menschen feststellen, dass sie Raum finden zur Entfaltung, wo etwas wachsen kann, wo etwas wieder gerade wachsen kann. Und genau das geschieht bei Jesus: Menschen, die ihm begegnen, die ihn hören, ihn wahrnehmen, die ihn erleben, wie er mit Menschen umgeht, spüren genau das – und das ist das Evangelium. Das Reich Gottes, Gottes Herrschaft ist herbei gekommen, beginnt in Jesus von Nazareth. Und das kündigt Jesus hier an, das predigt er, das ist das Evangelium.

Und diese Mitteilung lockt, fordert Reaktionen. Wenn man eine Nachricht erhält, dann muss man darauf reagieren, dann muss man damit umgehen, die Nachricht kann nicht folgenlos sein. Darum sagt Jesus weiter: Weil ich euch diese Botschaft verkündet habe, die ab sofort gilt: Tut Buße und glaubt dem Evangelium.

Da steht wohlgerne: tut Buße, das Reich Gottes ist da, das ist Evangelium. Da steht nicht: tut Buße, denn die Hölle ist da, und fürchtet euch nur ja vor dem Abgrund! Es geht ums Evangelium. Und Evangelium, sagt Luther, heißt nichts anderes als „eine Predigt und Geschrei von der Gnade und Barmherzigkeit Gottes“. Das ist Evangelium, Geschrei von der Gnade und Barmherzigkeit Gottes. Und diese Gnade Gottes, die führt zur Umkehr.

Paulus schreibt in Römer 2: „Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Umkehr leitet?“ Wenn also Jesus hier von Buße spricht, dann meint er nichts Quälerisches. Wir haben das Wort ‚Buße‘ in unserem Sprachgebrauch völlig entwertet. Wir denken an Bußgeld und allen möglichen

anderen Kram, oder an Buße im Mittelalter, wo Menschen sich mit Peitschen gequält haben. Buße meint aber etwas ganz Glückliches, etwas ganz Fröhliches.

Ich weiß nicht, wer von Ihnen gerne „Asterix und Obelix“ liest. Da gibt's so eine herrliche Szene. Die beiden sind irgendwohin unterwegs. Auf einmal fängt Obelix an so mit seiner Nase zu schnüffeln, er riecht etwas, dreht sich um und läuft wie bescheuert in die andere Richtung. Asterix kommt kaum hinterher, holt ihn irgendwann ein und fragt: Was machst du denn? – Ja, riechst du das nicht? Da vorne gibt's Wildschwein!

Obelix hat den Duft in der Nase, der für ihn Duft des Lebens ist. Da gibt es Wildschwein, da muss ich hin. Und das meint eigentlich Buße. Man kriegt von Jesus her den Duft des Lebens zugeweht, und dann riecht man das, dreht sich um und sagt: da geht's lang, weg von dem alten Kram und hin zu dem Duft des Lebens, der von Jesus kommt. Das ist der Sinn von Buße, dass man sich abwendet von den Dingen, die doch nicht Leben verheißen, die letztendlich doch nicht Tragkraft im Leben schenken können, dass man sich abwendet von leeren Versprechungen, die nicht wirklich zum Leben führen, und sich hinwendet zu Christus.

Also, weg von den alten Göttern und von den sogenannten neuen Göttern, weg vom römischen Kaiser oder anderen Diktatoren, weg von Geld, das vielleicht binden könnte oder Karrieresucht, weg auch von solchen Mächten, die meinen, sie könnten uns festhalten, wie vielleicht Apple oder Google oder Facebook, die ja an sich als neutral anzusehen sind, die aber versuchen den Menschen im Gesamten zu packen und zu vereinnahmen. Weg von diesen neuen und alten Göttern und hin zu Christus! Sich verabschieden von den alten Handlungsmustern, den alten Prioritäten und hin zu Christus, ihm das Evangelium glauben, ihm glauben, dass er nicht nur den Duft des Lebens versprüht, sondern dass da wirklich Leben ist.

Das ist die gute Nachricht. Sie führt zur Umkehr, indem man Jesus vertraut. Gott in seiner Güte und Gnade erscheint in Jesus und schenkt Leben. Das ruft Jesus aus, und das verlockt dazu sich ihm zuzuwenden, mit ihm neu anzufangen und bei ihm das Leben zu gestalten.

„Glaubt an das Evangelium“ bedeutet deshalb nichts anderes als „glaubt an Jesus“, Jesus trauen, in ein persönliches Verhältnis mit ihm eintreten. Glauben heißt nicht so sehr „etwas für wahr halten“, sondern glauben heißt in einem Verhältnis leben, eine Beziehung gestalten, eben Jesus vertrauen, in dem sich Gott selbst zeigt.

Und das hat Folgen. Die erste Folge ist, dass man das nicht alleine lebt. Interessant ist ja hier, dass Jesus bewusst im Plural spricht: glaubt. Also nicht einer, sondern ihr – glaubt. Und direkt

nach dem Vers 16 folgt der Vers 17, wo Jesus seine ersten Jünger beruft: Petrus, Andreas, Jakobus, Johannes. Er ruft sie mit Namen, sie drehen sich um, riechen den Duft des Lebens, kommen mit und bilden eine neue Gemeinschaft.

Die Herrschaft Gottes, die Jesus verwirklicht, führt in eine Gemeinschaft. Zusammen lernen und erleben Menschen das Leben bei Jesus, nicht alleine. Gemeinsam sind sie in der Königsherrschaft Gottes unterwegs. Vielleicht um das zu erleben, was wir vorhin in der Lesung gehört haben in Lukas 9: Jesus predigt vom Reich Gottes, und danach wird gemeinsam gegessen und gefeiert. Das Reich Gottes ist etwas für Leib und Seele. Gemeinsam Mahl halten, gemeinsam essen, gemeinsam Abendmahl feiern, Festmahl.

Dieser ganze Komplex ‚Mahl‘ und ‚Festmahl‘ ist durchgängig Thema in der Verkündigung Jesu und immer verbunden mit dem Reich Gottes. Menschen, die sich der Herrschaft Gottes unterstellen, feiern gemeinsam, essen gemeinsam, teilen das Brot und erleben darin besonders, wie Christus gegenwärtig ist.

Darum, liebe Gemeinde, das Reich Gottes ist in Jesus herbeigekommen, es ist da und wirkt, wird durch seine Jünger, durch seine Kirche, durch seine Gemeinde weiter entwickelt, weiter fortgetragen, weiter verbreitet. Wir wollen also dieses Evangelium heute Morgen hören und uns davon prägen lassen in den nächsten Wochen und Monaten:

„Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an dieses Evangelium.“

Amen.